

David Sieveking

VERGISS MEIN NICHT.

**Wie meine Mutter ihr Gedächtnis verlor und ich meine Eltern neu
kennenlernte**

D 2012

David Sieveking, Regisseur und Drehbuchautor, kommt zu seinen Eltern nach Hause um seinen Vater (Malte) zu entlasten und ihm eine Auszeit zu ermöglichen. Seine Mutter, Gretl, ist demenzkrank, sein Vater, ein emeritierter Mathematikprofessor, pflegt sie.

David beginnt das Leben mit seiner Mutter und das Leben um sie herum filmisch zu dokumentieren. Entstanden ist ein liebevoller, fast privater Film in schönen Bildern und feiner Heiterkeit. In keiner Minute ist der Film desavouierend, bloßstellend oder demütigend. In Zeitdokumenten und Interviews, zeichnet der Sohn das Leben seiner Eltern nach und ergänzt sie mit den Erinnerungen des Vaters. David lernt seine Eltern völlig neu kennen.

David, nun allein verantwortlich für seine Mutter, gibt sich alle Mühe sie viel hinaus zu locken, einkaufen zu gehen, spazieren zu gehen, die Gartenblumen anzuschauen – und berichtet auch, wie sehr ihn das anstrengt. Um sie und ihr Gedächtnis herauszufordern unternimmt er mit ihr eine Reise in den Süden, besucht mit ihr ihre Schwester, alte Freunde, Weggefährten, Stätten, die ihr wichtig waren. Es wird eine Reise in die Vergangenheit seiner Eltern. Das Gedächtnis von Gretl bleibt stumm. Wieder zurück zu Hause, wird Gretl krank und man beschließt sie in Kurzzeitpflege in ein Heim zu geben, wo sie sich erstaunlich schnell einlebt und erholt. Sie kommt dann wieder nach Hause, wo sich dann eine Polin um sie kümmert, die sich gut mit ihr versteht und sie liebevoll pflegt. Berührend zu sehen und zu fühlen ist die Unschuld, in der Gretl jetzt ist: ohne Erinnerung – unschuldig. Da ist einfach nur das menschliche Wesen, hier in einer geschützten Umgebung. Etwa ein Jahr nach den Aufnahmen stirbt Gretl zu Hause.

Der Film ist ein sehr eindrückliches Dokument einer Demenzerkrankung, des Bemühens und des nur zeitweisen Gelingens mit der völligen Wesensveränderung und der Hilflosigkeit eines Familienmitgliedes in Liebe und Wertschätzung umzugehen, um das Leben gemeinsam weiterhin zu meistern.

Christiane Sproemberg